

Von der Manufaktur zur Industrie – die Geschichte der Todtnauer Bürstenindustrie von 1770 bis heute.

Das Bürstenmuseum wurde im September 2020 eröffnet.

Eintritt

Der Eintritt ist kostenlos. Um unsere Kosten zu decken, sind wir aber natürlich auf Einnahmen angewiesen. Wir sind daher für Eure finanzielle Unterstützung dankbar, ganz nach dem Motto „hets dr gfalle – zahl was de magsch und kannsch“.

Öffnungszeiten

Mittwoch und Sonntag
jeweils von 14 bis 17 Uhr

Kontakt

info@kulturhaus-todtnau.de

Führungen

Sehr gerne, auf Anfrage.

Anschrift

Bürstenmuseum Todtnau
Spitalstr. 1 b
79674 Todtnau
info@kulturhaus-todtnau.de
www.todtnau.museum

Bürsten 
Museum
Todtnau 

Editorial

Zwei Mal im Jahr werden wir in unserem Museums-Blättle über die Geschichte der Todtnauer Bürstenindustrie berichten. Freut Euch auf Geschichten und Hintergründe zur Bürstenherstellung, zu den Gründern, ihren Ideen und Fabriken. Viel Spass!

Museums-Blättle

Nr. 5 / Mai 2023

Autoren: B. H. D.

Dr. Ralf Andreas Thoma

Fotos: B. H. D.,

webstreifen.ch

Gestaltung: webstreifen.ch



Museums-Blättle

todtnau.museum - Nr. 5 / Mai 2023

Kunstvoll bemalte Bürstenhölzer

Einige Todtnauer Unternehmer spezialisierten sich schon sehr früh auf das kunstvolle Bemalen und Verzieren der Bürstenhölzer.

Die in diesen drei Todtnauer Manufakturen gefertigten Bürsten waren in der damaligen deutschen Bürstenindustrie etwas ganz Besonderes und stellten ein Alleinstellungsmerkmal in Deutschland dar.

Friedrich und Donat Thoma

Im Jahre 1845 gründeten die Brüder Friedrich und Donat Thoma auf dem „Felsen“, heute das Wohnhaus Ebser, eine mechanische Werkstatt.

Friedrich stellte eiserne Brücken, Wasserräder und Transmissionen her. Neben Reparaturen aller Art fertigte er auch einfache Werkzeuge und Hilfsmittel für die Bürstenmacher an.

Sein Bruder Donat spezialisierte sich mit Unterstützung von Hermann Isele auf das Bemalen von Bürstenhölzern. Farbige Handfeger und Besen waren damals groß in Mode gekommen. Für Geburtstage und Hochzeiten sowie als Begrüßung für neu in Stellung tretende Dienstmädchen waren Besen, Handfeger und dazu eine Blehschaufel ein beliebtes Geschenk.

Leider sind von Friedrich und Donat Thoma keine bemalten Bürstenhölzer erhalten geblieben.

Johann Nepomuk Schubnell

Die Familie Schubnell, die schon seit 1796 im Bürstengeschäft tätig war, begann mit Johann Nepomuk ebenfalls mit dem Bemalen von Bürstenhölzern. Seine zahlreichen Kinder halfen mit, Namen und Inschriften in vergoldeten Schriftzügen anzubringen.

Valentin Schubnell verwendete zusätzlich den Steindruck. Hierbei wurden die Motive zuerst von Steinplatten mittels einer Presse auf Papier gedruckt und dann auf die Hölzer abgezogen.

Im Jahre 1871 stellte er 48000 Bürstenhölzer im Wert von 4000 Gulden her. Auf der Weltausstellung in Wien zwei Jahre später, erhielt Valentin Schubnell für seine Erzeugnisse die begehrte Fortschrittsmedaille verliehen.

Da seine Geschäfte immer besser liefen, wurde der vorhandene Platz in seinem Haus in der Lindenstraße zu klein. Deshalb erbaute er in der nach 1871 neu angelegten Schönauerstraße ein prächtiges Wohnhaus mit Werkstatt.

Wusstet Ihr ...

Viele schöne bemalte und bedruckte Bürstenhölzer der Firmen Schubnell und Keller können bei einem Besuch im Todtnauer Bürstenmuseum besichtigt werden.

Hier konnten seine Bohrmaschinen und Drehbänke durch eine Turbine und eine Transmission angetrieben werden. Das benötigte Wasser bezog er von einer Quelle am Hasenhorn



Foto: webstreifen.

Julius Gustav Keller

Im Jahre 1869 begann Julius Gustav Keller unter dem Namen seines Vaters Johann Baptist Keller mit der Herstellung von Bürstenhölzern.

Seine Spezialität waren goldlackierte Handfegeerhölzer. Das Lackieren und Bemalen hatte er im Betrieb von Donat Thoma erlernt. Als die Kunden vermehrt schon gebohrte Hölzer verlangten, verlegte er seinen Betrieb im Jahre 1883 aus der Freiburgerstraße auf die „Fröschenlache“.

Jetzt war es möglich die Bohrmaschinen und Drehbänke anstatt mit dem Fuß, mit einem Wasserrad anzutreiben.

Im Jahre 1912 konnte die Firma Keller das Geschäft von Valentin Schubnell übernehmen und war damit der einzige Hersteller dieser besonderen Art von Bürstenhölzern.

Nach der Aufnahme der Bürstenproduktion um 1922 nahm der Geschäftszweig mit fertigen Bürsten bei der Firma Keller einen gewaltigen Aufschwung. Die bemalten Bürstenhölzer verloren in der Folgezeit an Bedeutung.



Foto: B.H.D.